

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 60.

27. Juli 1864

Marktberichte.

Elbing. Bei dem fortwährend mäßig warmen und großentheils trockenen Wetter nimmt die in voriger Woche begonnene Ernte einen günstigen Fortgang. Die Rübsen-Ernte nähert sich ihrer Vollendung und liefert nun doch überwiegend befriedigende Qualität. Die Roggen-Ernte hat begonnen, und daß deren Erträge, wenn das günstige Wetter fortbauert, nach Wunsch ausfallen, ist außer Zweifel. Die Gerste geht der Reife entgegen und verspricht ebenfalls befriedigenden Ertrag. Hafer und Erbsen stehen noch etwas zurück. Die Kartoffeln, von welchen bereits ansehnliche Zufuhren zum Markt kommen, stellen überaus reichliche Erträge in Aussicht. Von altem Getreide war selbstverständlich die Zufuhr nur gering; Preise theilweise um eine Kleinigkeit höher. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter, 125- bis 134-pfd., 53 - 68 Sgr., abfallende Sorten 40 - 52 Sgr. Roggen 34 - 38 Sgr. Gerste, große 32 - 36 Sgr., kleine 28 - 34 Sgr. Hafer 20 - 27 Sgr. Erbsen, weiße 36 - 44 Sgr., graue 36 - 41 Sgr. - Rübsen 99 - 102 Sgr. - Kartoffeln 20 Sgr. - Spiritus sehr flau, 14½ Thlr. anzunehmen.

Danzig. Daß der Getreidehandel und die Motive, die auf ihn einwirken, ein Räthsel sind, ist eine bekannte Sache, und so sehen wir denn auch jetzt wieder, trotz der in England überaus günstigen Aussichten für die dort bereits begonnene Weizen-Ernte, hier für Weizen eine rege Kauflust bei gestiegenen Preisen auftreten, für die ein plausible Grund gar nicht aufzufinden ist. Der Wochen-Umsatz an Weizen belief sich auf ca. 2800 Last bei um ca. 15 fl. höheren Preisen. Roggen 600 Last Umsatz bei weichen Preisen. Bahnpreise bei starker Anfuhr: Weizen 63 - 74, Roggen 34 - 40, Gerste 32 - 36, Hafer 22 - 26, Erbsen 44 - 48 Sgr. - Rübsen 100 - 103 Sgr. - Spiritus 14½ Thlr.

Königsberg. Die Hitze der Danziger Weizen-Märkte findet bis jetzt hier wenig Anklang, man scheint für vorläufiges Abwarten zu sein. Der Umsatz war letzte Woche von sehr mäßigem Umfange und in den Preisen wollte trotz mehrfacher Versuche eine Steigerung sich nicht erzielen lassen. Marktpreise: Weizen 50 - 68, Roggen 35 - 40, Gerste 28 - 34, Hafer 18 - 26, Erbsen, weiße 36 - 48, graue 34 - 45 Sgr. - Rübsen 80 - 106 Sgr. - Spiritus 15½ Thaler.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die letzten nur oberflächlich gemeldeten Vorgänge entnehmen wir Wiener Bl. noch folgendes Nähere: Am 18., Morgens, gleich nachdem die Insel Föhr von österreichischen Truppen-Abtheilungen besetzt und man daselbst vor Anker gegangen war, wurde, wie der Kommandant des Kanonenbootes „Seehund“ berichtet, das Feuer gegen die dänischen Kanonen-Vollen eröffnet, von denen eine explodirte. Drei Zoll-Kutter wurden genommen und fünf Gefangene gemacht. Capitain Hammer zog sich in die Watten gegen Sylt zurück, in deren nördlichem Fahrwasser das preussische Kanonenboot „Basilius“ sich befand. Der kaiserlich österreichische Dampfer „Elisabeth“, welcher Föhr verlassen hatte, um die Vortruppen zu bewachen, konnte des schlechten Wetters halber die Barre nicht passieren. - Am 19. Juli zur Uebergabe von Seiten der Landtruppen aufgefordert, hielt Capitain Hammer Kriegsrath und strich dann am Abend die Flagge. Capitain Hammer mit einem Seesoffizier, vier Matrosen und der Dampfer „August“ ergaben sich dem nächstliegenden Schiffe der vereinigten preussisch-österreichischen Flotten-Abtheilung, dem Kanonenboot „Blig“, in der Fahrtrapp-Liese. Der nächst Kommandirende mit sechs Offizieren, einigen Beamten und 185 Mann auf dem Kriegsdampfer „Lymfjord“ und zwei Küsten-Fahrzeugen gaben sich am Morgen des 20sten dem österreichischen Kanonenboot „Seehund“ bei Wyl gefangen. - An der Nordküste von Föhr lagen 7 Kanonen-Vollen versenkt, Geschütze vernagelt, Waffen und Munition zerstört, ferner 10 Zollkutter und 5 Transportschiffe mit circa 55 Mann, die Capitain Hammer plötzlich als Nichtkriegsschiffe bezeichnete, vor Anker und sollten bei Eintritt ruhigen Wetters geborgen werden. - Die Gefangenen wurden mittelst des „Lymfjord“ unter Bedeckung über Husum vorläufig nach Rendsburg geschickt.

(Ein abenteuerlicher Zug.) Nach dem Einrücken der Preußen in die Festung Frederikshavn wurde im Hauptquartier des Generals von Falkenstein (vor dem Eintritt der Waffenruhe) ein Zug nach Cap Stagen beschlossen, um auch diese nördlichste Spitze von Jütland direkt zu occupiren und die Banner der alliierten Armee da aufzupflanzen, wo der Zusammenstoß der Wogen zweier Meere bekanntlich die stärkste Brandung hervorruft, welche Europa aufzuweisen hat. So schön dieser Plan, so schwierig war seine Ausführung. In Frederikshavn standen die äußersten preussischen Vortruppen, und die Entfernung von da bis zum Cap beträgt sieben Meilen; dabei geht der einzige Weg dahin durch tiefen Sand und gestattet allen auf der See stationirten dänischen Kriegs-Schiffen an den meisten Stellen eine volle Uebersicht. Diese Gefahr wächste, je weiter man nach Norden kommt, wo die Landzunge immer schmaler wird, bis sie endlich zu einer Spitze ausläuft, welche die Scheide zwischen Nord- und Ostsee bezeichnet. Ungefähr zwei Meilen nördlich von Frederikshavn hört die Kultur des Landes fast gänzlich auf und jenseit Albed führt der Weg durch eine vielfach zerklüftete, völig baum- und vegetationslose Dünenstrecke. Jede Spur von Kultur ist hier erloschen. Die düren, mit wenigem Strand-Hafer bewachsenen Sandberge wechseln mit einigen Sumpfflecken ab, die eine Schaar von Möven und anderen Seevögeln bevölkert. Noch weiter gegen Norden werden die Sandberge höher und gekammert gleichzeitig einen Ueberblick über die Nord- und Ostsee. Dabei ist die Form der Dünen ganz charakteristischer Art. Wer, wie wir, mit der Morgenämmerung in jene Wüstenei einzieht, die die Umrisse noch nicht völig klar unterscheiden und die Entfernungen noch zweifelhaft läßt, glaubt sich in ein Gebirge versetzt, so spitz und schroff erscheinen zuweilen die Kuppen dieser bunt zusammengewürfelten Sandhügel. Dabei weht während des ganzen Jahres in jener Gegend fast unaufhörlich ein scharfer Wind, der den Gedanken ferne ließ, daß wir uns in der Mitte des Monats Juli befänden. - Prinz Albrecht, der sich dem Hauptquartier des Generals von Falkenstein angeschlossen hatte, war geneigt, sich dem interessanten Nordzuge anzuschließen. Außerdem folgte ein Theil des Stabes vom Oberkommando, so daß im Ganzen 25 Offiziere den Zug nach Stagen mitmachten. Dögleich wohl vorausgesehen war, daß dieser äußerste nördliche Strich Jütlands nicht mehr von dänischen Landtruppen besetzt war, so lag doch die Wahrscheinlichkeit noch vor, daß die Stadt Stagen als eine Station für die dänischen Kriegsschiffe, die hier den Eingang in das Kattegat bewachen, von Seesoldaten nicht gänzlich entblößt war. Am 18. Juli Abends ging ein Zug Husaren nach Albed vor, trieb dort die nöthige Anzahl von Vorrathspannperden zusammen, und erwartete in der Nacht zum 14. die Ankunft des Hauptquartiers, welches sich auf 20 Wagen und mit 10 Mann der Stadtwache am 14. Morgens 2 Uhr von Frederikshavn aus in Bewegung setzte. Drei Stunden später ging die Reise von Albed aus mit frischen Pferden gegen Norden weiter. Albed blieb von 6 Husaren und 3 Infanteristen besetzt, um den dortigen Landungspunkt zu sichern, weil bei der großen Entfernung von 7 Meilen und der nicht geringen Anzahl von feindlichen Schiffen, welche sich auf dem Meere zeigten, dieser Punkt einer fortwährenden Bewachung bedurfte. Als der Zug sich, mit den Husaren, als Avantgarde voraus, denen die Infanterie auf Wagen folgte, wieder in Bewegung gesetzt hatte, sah das Ganze einer Karavane ähnlich, die durch die Wüste einherzieht. Man konnte sich wegen des tiefen Sandes nur langsam bewegen, und es wurde 10 Uhr, ehe man die weiße Thürmspitze von Stagen hinter den Dünen hervorblitzen sah. Das kleine, armselige Städtchen würde nach unseren Begriffen mehr den Namen eines Fischerdorfes verdienen und liegt so tief unten an der Ostsee, daß man es erst gewahrt, wenn man schon den Fuß hineinsetzt. Man kann sich keinen Begriff von dem Gestalten der Bewohner machen, als plötzlich eine Handvoll preussischer Husaren im Galopp die Straßen des Ortes durchsuchten und gleich darauf unsere Wagenkolonne am westlichen Eingange von Stagen erschien. Noch nie hatte bis dahin ein feindlicher Soldat die Bewohner beunruhigt und eine allgemeine Bestürzung malte sich auf allen Gesichtern. - Als die vordersten Wagen in Stagen angelangt waren, brachte ein Husar Meldung von der Anwesenheit feindlicher Kriegs-Schiffe; es waren der Kriegsdampfer „Slesvig“ und an 20 kleinere Segelschiffe, welche am Strande kreuzten. Alsbald wurden unsererseits zwei kolossale Fahnen, 1 österreichische und 1 preussische am Strande aufgehißt. Auf dem Deck des „Slesvig“ entstand, sobald die beiden Banner über Stagen wehten, eine lebhafteste Bewegung. Hierauf bestiegen wir unsere Wagenkolonne wieder, um nach den Leuchthürmen, eine Viertelstunde nördlich Stagen, zu fahren. Der „Slesvig“ schien nicht üble Lust zu haben, mit uns anzubinden. Beim Aufstehen unserer Wagenkolonne am Leuchthurm mochte er aber den mit 4 Pferden bespann-

ten gelben Wagen des Prinzen für ein Geschütz halten, welches ihm solchen Respect einflößte, daß er sich eilig entfernte. Indessen hatten wir die beiden Leuchthürme bestiegen, und den höchst interessanten Anblick genossen, den das belebte Meer und die Brandung an der Nordspitze gewährten. Um aber auch wirklich die nördlichste Stelle zu betreten, fuhren wir am Strande weiter hinauf, diesmal dem Geschützfeuer des Dampfers vollständig exponirt. Unser Gestalten war daher desto größer, als der „Slesvig“ bei unserer Annäherung sofort wieder weiter ging. So blieb denn die See um das Cap Stagen herum nur noch von den vielen Wracks besetzt, deren Trümmer als Zeugen der gefährlichen Brandung die ganze Küstenstrecke bedeckten. Das mittelalterliche Strandrecht soll noch im vollen Flor hier sein; ja man erzählt sich, daß allsonntäglich in der Kirche von Stagen um günstige Strandung gebeten wird. Als wir auf der äußersten Spitze des Caps angelangt waren, hatten wir ein imponantes Schauspiel. Während ein scharfer Ostwind die Wellen der Ostsee mit großer Festigkeit gegen Westen anthürmte, wälzte die Nordsee ihre Wogen von der entgegengesetzten Richtung her und so entstand gerade in der Verlängerung der Kapspitze der Kampf zweier Meere, der die oben erwähnte starke Brandung erzeugt. Die äußerste Landspitze wird hier so schmal, daß man mit Bequemlichkeit über dieselbe hinwegschreiten und auf diese Weise den einen Fuß in die Ost-, den anderen in die Nordsee setzen kann, was wir denn auch thaten. - Prinz Albrecht hatte uns zu einem Frühstück in Stagen geladen. Auf dem Rückwege dahin entdeckten wir noch 2 dänische Kanonen und empfingen dieselben als gute Preise. Beim Frühstück brachte der Prinz ein Hoch dem Kaiser von Oesterreich und unserem Könige, welches mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Auf dem Rückwege kam uns vor Albed eine Ordnung mit der Meldung entgegen, daß so eben ein feindlicher Kriegsdampfer vor Albed angelegt, auch mit einem Boote eine Landung versucht, die aber von 3 der Unserigen durch wohlgezieltes Feuer abgeschlagen worden, worauf der Dampfer den Rückzug angetreten. Abends 10 Uhr trafen wir in Frederikshavn wieder ein. Dies war das Ende unseres abenteuerlichen Zuges. Wenn die Dänen wissen wollen, welchen guten Gang sie heute mit Leichtigkeit hätten machen können, den gefährdeten General v. Falkenstein mit seinem ganzen Stabe, so mögen sie das Kirchenbuch in Stagen einsehen, wo sie die Namen der sämmtlichen Offiziere verzeichnet finden werden, welche an diesem interessanten Zuge theilgenommen haben.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Im Vordergrund der Begebenheiten steht die Besetzung von Rendsburg durch Preussische Truppen. Man schreibt darüber aus Rendsburg vom 22. d.: Die Dinge, welche sich in dieser Woche hier zugetragen, waren eine wohl überlegte, längst abgemachte Sache. Es hieß schon Tage lang vorher, die Hannoveraner hätten sich verabredet, „sämmliche weißen Binden“ aus der Stadt herauszuschlagen, und zwar eben so die 6-700 Mann Kranke und Verwundete, wie die Gefunden. Wir konnten an solche Redereien unmöglich glauben, sollten aber bald überführt werden. - So kam es zu dem Ueberfalle, den ca. 200 Hannoveraner in einem Tanzlokale gegen etwa 16-20 Preußen mit allen möglichen Waffen machten. Die Letzteren in ihrer Minderzahl wurden anfänglich in eine Ecke gedrängt, und sahen sich genöthigt, von ihren Fahnenweckern derartigen Gebrauch zu machen, daß sie binnen Kurzem Herr des Saales waren. Die Hannoveraner überfielen nun alle Preußen, die auf der Straße vorüber kamen, und unter Hurrah stießen immer neue Zugänge zu ihnen. Die Preußen im Saale machten eine Art Ausfall, um ihren bedrängten Kameraden zu Hülfe zu kommen, was ihnen erst nach vieler Mühe gelang; als sie aber sich gesammelt hatten, suchten die Hannoveraner, trotz ihrer Uebermacht, das Weite. Von den Preußen wurden Einem beide Knochen des Unterarmes abgeschlagen, ein Anderer erhielt zwei Bayonettschüsse durch den ledernen Helm in den Kopf, ein Dritter gleichfalls einen Bayonettschuss und ein Vierter einen Steinwurf an's Kinn. Dnedies gab es viele Contusionen. Auch die Hannoveraner sollen viele Verwundete haben. - Am folgenden Tage (Montag) überfielen gegen Abend hannoversche Trupps einzelne Preußen und es entwickelten sich aller Orten Schlägereien. Bei Anbruch der Dunkelheit sammelten sich große Scharen vor den preussischen Lazarethen, drohten in die Fenster hinein, schlugen mit Häuten gegen die Fensterkreuze, und entblödeten sich nicht, selbst gegen die vor dem Gebäude umhergehenden Kranken und Verwundeten handgreiflich zu werden, so daß die Lazarethgehülfsen zc. sich zur Wehr setzten, um die ihrer Pflege Anvertrauten zu schützen. Die sächsischen Wache in der unmittelbaren Nähe nahm keine Notiz davon, eine preussische Patrouille, die herbeikam, wurde von den Reumutuanten insultirt. Nach desfallsiger Meldung wurden zwei Compagnieen Preußen alarmirt

und kamen im Lauffschritt zum Schutze der Lazarethes herbei. Hauptmann von Hoffmüller gab Befehl, auf alle fremden Truppen, welche sich in der Nähe der Lazarethes zeigen und nicht auf die erste Aufforderung weichen, Feuer zu geben. Diese Befehle hörte der hannoversche Commandant nebst zahlreichen umhergehenden Offizieren mit an, und sie schienen Eindruck zu machen, denn die Leute fingen an, sich zu entfernen, und endlich war der Platz geräumt. Die beiden Compagnien blieben vor den Lazarethes bis nach Mitternacht postirt; als bis dahin sich nichts ereignet hatte, marschirte eine derselben wieder ab, die andere bivouacirte bis zum nächsten Morgen auf dem Pflaster. Das energische Auftreten des Hauptmanns v. Hoffmüller hatte seine Wirkung nicht verfehlt, und aus den Augen der preussischen Soldaten leuchtete es auch nur zu deutlich, daß sie sich für ihren König, für die preussischen Fahnen und ihre verwundeten und kranken Kameraden gerne bis auf den letzten Mann geschlagen hätten.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält aus wohlunterrichteter Quelle eine Mittheilung, wonach schon seit längerer Zeit zwischen Angehörigen der alliirten Armee und der in Holstein stehenden Bundes-Division auf Seiten der Letzteren eine gereizte Stimmung bemerkbar gewesen, die in der Lage, in welche die sächsisch-hannoverschen Truppen durch die falsche Politik ihrer Regierungen versetzt worden, ihre Erklärung, wenn auch nicht Entschuldigung fand. Namentlich zeigte sich dieselbe bei den hannoverschen Truppen — und wir können die Offiziere leider nicht völlig annehmen —, welche dem Unbehagen über ihre eigene thatenlose Lage durch Mißgunst gegen die Angehörigen der siegreichen Alliirten Armee Ausdruck gaben. Die in Folge der in Mendenburg vorgefallenen Verleumdung der Preussischen und östreichischen Fahnen erfolgte Entfernung des Oberstlieut. Dammers mag diese gereizte Stimmung gesteigert und die nächste Veranlassung zu den schweren Excessen der hannoverschen Unteroffiziere und Soldaten gegen Preussische Soldaten und gegen die Preussischen Lazarethes gewesen sein, woran sich jedoch auch 3 Offiziere theilhaftig haben. Eine Armee, die vor dem Feinde steht, konnte sich nicht ungestraft beleidigen lassen, und ebensowenig es dulden, daß an einem so wichtigen Etappenpunkte durch Excesse ihre Thätigkeit gehemmt, ihre Verbindung mit der Heimath gestört, die Ruhe ihrer Kranken und schwer Verwundeten bedroht wird. Mögen Diejenigen die jetzige Situation verantworten, welche die Bundestruppen in eine so schiefe Position versetzt haben.

Daß die den Preußen widersahrenden Beschimpfungen nicht ungeahndet bleiben würden, war vorauszusehen. So rückten denn am 21. 12 Uhr, zwei Bataillone des 15. und ein Bataillon des 53. Regiments in die Gefangung ein, welche von den Bundes-Executionstruppen in Eile geräumt war. Man darf nicht übersehen, daß die Klagen über die sog. „Holstein'sche Landes-Regierung“, die „Bundes-Kommissarien“ und die hannoverschen und sächsischen Truppen dort nicht neu sind. Wir erinnern nur daran, daß jene von dem Proviant für unsere Armee in Schleswig Zoll erheben wollten — gerade wie die Dänen später in Jütland —, daß dieselben den preussischen Bataillonen in Altona im Winter das Quartier verweigerten — zum großen Triumph für die preußen-feindliche preussische Presse und gerade wie die Dänen später in Jütland —, daß dieselben die preussischen und östreichischen Fahnen, welche zur Feier des Allener Sieges auf dem Markte zu Mendenburg aufgestellt waren, entfernen ließen, weil sie dies für eine „Eigenmächtigkeit“ des Publikums erachteten — gerade wie die dänischen Beamten in Schleswig, kurz daß sie sich schon früher gegen uns wie Feinde benahmten, wie jetzt sogar mit Waffen in der Hand. — Die „N. A. Z.“ bemerkt: „Welche Folgen von politischer Bedeutung diese Angelegenheit haben wird, ist allerdings nicht früher abzusehen, ehe wir nicht wissen, ob die Majorität am Bunde noch länger versuchen wird, in der dänischen Frage ihre jeffersonnische Politik weiter zu treiben, um die der beiden deutschen Großmächte zu durchkreuzen. Allerdings könnten in diesem Falle die Mendensburger Vorfälle der Tropfen gewesen sein, der das Gefäß unserer Gebuld zum Ueberlaufen bringt.“ — Der (in vor. No. d. Bl. gemeldete) Beschluß des Bundestages vom 21. d.: die Sache zur Berichterstattung an den Ausschuß zu verweisen, den General Hake zu ermächtigen, beim Einmarsch der Preußen in Mendenburg die dortigen sächsisch-hannoverschen Truppen unter Protest zurückzugehen, — stimmt formell nicht mit den bundesrechtlichen Vorschriften überein. Die Angelegenheit war Sache einer Verhandlung der Executions-Regierungen unter einander, auch hat die Bundes-Versammlung gar nicht mit den Generalen der Regierungen direkt zu thun, sondern ihre Beschlüsse lediglich an die betreffenden Regierungen zu erlassen.

Nach einem Dr. Tel. vom 24. wäre General v. Hake seines Postens als Commandant der Bundes-Executionstruppen enthoben worden. Wie der „St. A.“ erzählt, ist derselbe auch bereits abgereist.

Mendenburg, 24. Juli. Heute Mittags wurden bei großer Parade die östreichischen und preussischen Fahnen auf dem Paradeplatz wieder entfaltet und mit vollem Hurrah begrüßt.

Wie vorauszusehen war, hat die Besetzung Mendenburgs durch Preussische Truppen in dem

Lager der Wirtzburger Deutschen und noch mehr in der kleinstaatlichen (aber auch in der Preußen-feindlichen preussischen) Presse ein großes Hallo hervorgehoben. Nicht minder war das vorauszusehen bei der Partei, die da wieder und immer wieder sagt: Deutschlands und der Herzogthümer Heil hängt von der schleunigsten Anerkennung und Einsetzung des Augustenbursers ab. In ersterer Beziehung macht man den meisten Lärmen in dem Lande, wo man Herrn v. Beust für seine großen Verdienste um die nationale Sache in London ein Rittergut kaufen will, und in dem Lande, dessen König der Meinung ist, daß seine Offiziere bei den Preußen nichts lernen können. Inzwischen ist General v. Hake — man weiß nicht, ob zur Genugthuung für Preußen, oder zum Torte für Preußen — des Oberbefehls über die Bundestruppen in Holstein enthoben worden, und der sächsische Kriegsminister hat sich — man weiß wiederum nicht zu welchem Zwecke — nach Holstein begeben. In Sachsen schreit die Beust'sche Presse über „brutale Gewalt“, und auch in Wien, wo bekanntlich das spezifische Oestreichthum immer sehr neidisch und scheelsüchtig und darum sehr bissig gegen Preußen ist, redet man von diesem politischen Standpunkte aus viel Makulatur über die Mendensburger Affaire. Vorläufig hat das Alles so wenig wie möglich zu sagen; eben so wenig wie der nach dem Wiener „Botschafter“ in der Vorbereitung begriffene Antrag von Sachsen und Hannover beim Bunde, worin sie Genugthuung und Restitution wegen der Mendensburger Vorfälle verlangen.

Ein Telegramm der Wiener „Presse“ aus Kiel, 21. Juli, giebt die Mittheilung, daß auf Dresdener Depeschen hin und insolge des Vorfalles in Mendenburg der Herzog von Augustenburg am 20. aus Kiel incognito abgereist sei, wahrscheinlich nach Gotha. Es habe ihm eine Aufforderung bevorgestanden (von wem? fragt die „Presse“), Holstein zu verlassen, bis die Successions-Frage geregelt sei. — Da das Wiener Blatt Enten oft in ganzen „Jügen“ fliegen läßt, so müssen wir das Eintreffen anderweitiger Bestätigung abwarten.

Preußen.

Berlin. Aus Gastein vom 23ten, Abends, wird telegraphirt: Se. Majestät der König von Preußen ist heute Abends 7 Uhr im besten Wohlbefinden hier eingetroffen und vom regierenden Fürsten Reuß, dem Kriegs-Minister v. Roon, dem Staats-Minister A. v. Auerswald und vielen anderen hohen Personen, so wie von vielen Badegästen und Einwohnern unter den Klängen der preussischen Volkshymne feierlichst empfangen worden. — Es heißt jetzt bestimmt, der König werde die Rückreise über Wien nehmen und dort ohne Begleitung eines Ministers dem Kaiserl. Hofe seinen Besuch machen, damit demselben keine politische Bedeutung beigelegt werden kann. — Aus Marienbad schreibt man: Bei Seiner Anwesenheit hier, nahm der König im Gespräch mit den dort anwesenden Preußen Veranlassung, der glorreichen Thaten der Preussischen Soldaten in Schleswig zu gedenken. Er habe stets viel auf die Leistungsfähigkeit des Heeres gegeben; allein diese Ausdauer, diese präzise Ausführung und diese Bravour desselben übersteigen Seine Erwartungen. Das Heer sei das Werk Seines in Gott ruhenden Vaters, an dessen Ausbildung dessen beide Söhne fortgearbeitet. Er selbst sei Soldat, und könne nur wiederholen, daß Er äußerst zufrieden mit den Leistungen Seines Heeres sei. Diese Leistungen seien übrigens nur der Ausdruck des Sinnes Seines ganzen Volkes, welches zu Ihm stehe, wenn es das Wohl Preußens gelte.

Die durch einige Zeitungen verbreiteten Gerüchte über eine Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser Napoleon in Baden sind, wie das „N. Pr. Volksbl.“ hört, ganz unbegründet. — Die „Augsb. A. Ztg.“ aber beharrt darauf, nur würde die Begegnung erst Ende August stattfinden.

Das „A. Volksbl.“ meint, durch die Exzesse der hannoverschen Besatzung in Mendenburg scheine jetzt der Moment gekommen, wo Preußens Interessen so wie seine Verpflichtungen gegen Deutschland uns gebieten, unserer bisherigen Politik der Passivität gegenüber Hannover zu entsagen und materielle Bürgschaften für eine nationale Politik von ihm zu fordern. — Wir meinen: Aus den Mendensburger Vorgängen werde sich der erste Schritt zur Reform der deutschen Bundesverfassung

entwickeln, eine Reform, welche die beiden Deutschen Großmächte jetzt gemeinsam und kräftig in die Hand nehmen werden.

Die verschärfte Befehung der polnischen Armee soll demnächst aufgehoben werden und die Auflösung der combinirten Truppen aus dem 1., 2., 5. und 6. Armee-Corps erfolgen.

Die Haltung der Börse am 25. d. war Anfangs fest und ziemlich belebt, gab aber dann nach und blieb matter. Staatschuldscheine 90 $\frac{1}{2}$; Preuß. Rentenbriefe 97 $\frac{1}{2}$.

Oestreich. Wien, 25. Juli. (Tel. Dep.) Die „General-Correspondenz“ theilt mit, daß die Friedens-Unterhandlungen in Wien in formeller Weise erst morgen beginnen, daß aber schon heute zwischen den ersten Bevollmächtigten der kriegsführenden Mächte Besprechungen stattfinden werden. Diese Besprechungen würden selbstverständlich nur den Charakter allgemeinen Meinungs-austausches haben, aber vielleicht gerade deshalb von besonderer Bedeutung und eingreifendem Einflusse auf den Verlauf der eigentlichen Verhandlung sein.

Frankreich. Der „allgemeine Kongreß“ ist und bleibt das „Ceterum censeo“ der französischen Politik, wie eine so eben erschienene inspirirte Broschüre wieder darthut. L. Napoleon ist alt, und sein dringendster Wunsch ist der allgemeine Kongreß, welcher seiner Dynastie die Legitimität zuerkennt. Von der Wiederannäherung zwischen Frankreich und England ist nicht mehr die Rede.

Italien. Himmlisch geht es in dem „befreiten“ Italien her. Es war herausgekommen, daß eine Menge der Herren Abgeordneten des Turiner Parlaments ihre Stimmen bei Verleihung der Konzeßion und Staatsunterstützung für die Südeisenbahnen sich hatten bezahlen lassen. Ermittelt wurde, daß mehrere Mitglieder der parlamentarischen Prüfungs-Kommission reichlich bezahlte Stellen bei diesen Bahnen erhalten und der Berichterstatter 650,000 Fr. baar bekommen hatte. Der Kommissionsbericht bemerkte, „daß die Würde des Parlaments es erfordern dürfte, daß die Deputirten sich von Unternehmungen fern halten möchten, die vom Staate unterstützt werden; und machte noch einige sonstige bescheidene Bemerkungen. Schließlich aber ging die Kammer zur Tagesordnung über. — Nun, das sardinische Parlament ist doch gewiß ein echt fortschrittliches, und weiß daher fortschrittliche Wirthschaft zu treiben. Die Herren stehen sich gut dabei. — Daß vielleicht einige unserer Preussischen Herren Fortschrittler sich auch so wie jene italienischen die Taschen gerne vollsacken möchten, haben wir damit natürlich nicht sagen wollen.

Volen. Immer mehr kommen die Folgen des unseligen Aufstandes zur Erscheinung. Eine Masse von begütert gewesenen Edelleuten steht jetzt ihr Eigenthum in andere und zwar meist in die Hände der Juden übergehen. Bekanntlich hatten diese den ohnehin stets geldbedürftigen Edelleuten bedeutende Summen gegen ungeheure Procente geliehen (u. A. hatte ein Jude die auf 300,000 Silberrubel veranschlagten Güter eines berühmten Aufstades theilhaftig für 6000 Rubel Vorkauszahlung gepachtet.) Jetzt werden diese Forderungen eingeklagt, und da die Schuldner nicht zahlen können, werden die Güter subhastirt und den jüdischen Gläubigern meist für ein Spottgeld zugeschlagen.

Dänemark. Aus Kopenhagen vom 21. schreibt man der „Hamb. V.-P.“: Nachdem die drohende Gefahr augenblicklich etwas in die Ferne gerückt ist, und nachdem man sich von dem panischen Schrecken, welchen die Einnahme von Alsen allgemein hervorrief, wieder etwas erholt hat, schwilt auch schon den streitbaren Eiderbären auf's Neue der Kamm, und von Neuem hört man das Kriegsgeschrei in der Presse und von der Redner-Tribüne im Reichsrath ertönen; Dänemark sei noch nicht widerstandsfähig, die Flotte sei noch nicht besetzt, ein günstiger Umschlag in den politischen Verhältnissen könne noch plötzlich eintreten, man sei daher noch nicht gezwungen, den Frieden um jeden Preis zu erkaufen. Diese renomnirten Reden sind schwerlich etwas Anderes als der vergebliche Versuch, durch den Schein des Kampfesmuthes Deutschland zu schrecken und den verbündeten Mächten günstigere Bedingungen abzuwachen. Das Volk ist verzagt und entmutigt und wird sich nicht durch kühne Worte wieder begeistern lassen.

Amerika. Die letzten Nachrichten aus New-York vom 13. und 16. d. lauten ziemlich

verworfen; doch geht soviel daraus hervor, daß die Unionisten entschieden im Nachtheil waren. Die diesfälligen Londoner Telegramme vom 24. d. lauten: Die Invasion in Maryland Seitens der Konföderirten hat sehr bedeutende Dimensionen angenommen; als Ziel der Invasion wird die Eroberung von Washington angegeben. Die telegraphische Verbindung an der Eisenbahn zwischen Baltimore und Washington ist zerstückt. Eine große Streitmacht der Konföderirten ist in kurzer Entfernung nördlich von Washington konzentriert. — Die Berichte über die Bewegungen der Unionisten lauten verworren. — Nach ferneren Berichten vom 16. haben sich die Konföderirten von Washington wieder zurückgezogen und den Potomac wieder überschritten; sie führen unermessliche Beute mit sich fort. Die Konföderirten machen den Versuch, der Armee Grant's in den Rücken zu fallen.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 25. Juli. Weizen ruhig, unverändert. Roggen ruhig, ab Ostsee keine Kauflust. Del October 28½—4.

Amsterdam, 25. Juli. Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, Termine etwas flauer. Kaps, Preise unverändert, aber geschäftslos. Rüböl Herbst 45½, Mai 46½.

London, 25. Juli. Die Bank von England hat den Disconto auf 7 Procent erhöht. — Getreidebericht ausgeblieben.

Aus der Provinz.

Marienburg, 24. Juli. Gestern hatte der hiesige conservative Verein eine extraordinäre Versammlung, in welcher der bisherige Vorsitzende, Herr Staats-Anwalt Engelke, der dem Rufe seines Königs, nach Gammeln in Pommern zu gehen, folgend, uns verlassen muß, seine Abschiedsrede hielt, worin derselbe zur Treue und zum Festhalten an König und Vaterland besonders ermahnte und zum Schluß die Worte: „Einig! einig! einig!“ zu sein und zu bleiben, warm an's Herz legte. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden wurde Herr Seminar-Direktor Borowski einstimmig gewählt. Wie Conservative verlieren an Herrn Staats-Anwalt Engelke viel; denn leider sind diejenigen königlichen Beamte, die entschieden konservativ sind, und den Muth haben, an den konservativen Verein sich anzuschließen oder gar an dessen Spitze zu treten, wie Herr Engelke gethan, sehr selten und mit Diogenes' Laternen wohl zu suchen. Möge denn dieser Mann ohne Furcht und Tadel, von Gott gestützt, an seinen neuen Bestimmungsort mit eben dem Muth wie hier für seinen König und Herrn und unser Vaterland schreiten und wirken; der Segen wird nicht ausbleiben. — Wir aber, die wir wohl traurig ihm nachblicken, sind dennoch getroßt, und glauben zuversichtlich, daß sein Wirken nicht vergeblich sein werde und daß der Verein fest stehen wird; darum rufen wir ihm nach:

Lebewohl Du Getreuer der Treuer,
Wir reichen zum Abschied Dir die Hand!
Auch geschied'n woll'n wir den Bund erneuen,
Mit Gott für König und für Vaterland!
Nimm hin den Dank für Das, was hier Du gethan;
Gott segne, Gott schütze Dich braven Mann!

S Mühlhausen, 23. Juli 1864. In der Nacht vom 22. zum 23. d. ist hier ein frecher und bedeutender Diebstahl bei dem Kaufmann Herrn J. Piotow verübt, welcher die Höhe von über 200 Thlr. Schaden erreicht. Die Diebe hatten eine Fensterlade loszumachen gemußt, eine Scheibe eingebrochen, waren so in den Laden gelangt und hatten ein Stapel Tüche und circa 2 Duzend Shawltücher entwendet. Das Verbrechen muß auch mit einer bemerkenswerthen Dreistigkeit und Schnelligkeit verübt sein, weil das Ladenlokal nach dem Raube zu liegt, die Nächte nicht besonders dunkel sind, ca. 15—20 Minuten vor der Entdeckung das Fenster unversehrt, aber in nicht weiter Ferne 2 Kerle von dem Wächter gesehen worden sind. — Trotz der größten Mühewaltung der Polizei ist bis jetzt keine Spur zur Entdeckung gefunden.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 22. Juli 1864.

1) Von dem Urlaubsschreiben des Herrn Oberbürgermeisters Burscher nimmt die Versammlung Kenntniß. 2) Dem Herrn Mauermeister Schmidt wird für Abtretung eines Raumes vor seinem Grundstück Johannisstraße No. 2. die beantragte Summe von 96 Thlr. 20 Sgr. aus der Kämmerei-Kasse bewilligt. 3) Ueber die Mehrausgabe von 2150 Thlr. des Bauetat's pro 1863 wird die Decharge ertheilt. 4) Von dem Schreiben des Magistrats, worin derselbe mittheilt, daß er in Folge des Stadtverordneten-Beschlusses wegen des Kreis-Schulinspektors bei dem königl. Ministerium Beschwerde geführt hat, wird Kenntniß genommen. 5) Der Lehrer Bez, an der Realschule, soll nicht vom ganzen Gehalt, sondern nur von der Gehaltsverbesserung den ½-Abzug zum Pensionsfonds zu entrichten haben; überhaupt sämtliche Lehrer, die von Staatsanstalten oder Städten hinzukommen, welche Pensionsfonds besitzen, im anderen Falle vom ganzen Gehalt. 6) Gegen die Ernennung des Spritzenmeisters Reimann zum 1. und des Speisewinkel zum 2. Spritzenmeister ist nichts einzuwenden. 7) Der Abschluß des Kontakts mit den Stadthofbesitzer Kullack'schen Eheleuten in Betreff der Vergabe von Stallung für 132 Garnisonspferde auf weitere 10 Jahre gegen die bisherige Miethse von 18 Sgr. pro Pferd und Monat unter den vereinbarten Bedingungen wird genehmigt. 8) Der die Stadt treffende

Mehrbeitrag zum Provinzial-Schaufseebaufonds pro 1864 von 71 Thlr. wird bewilligt. 9) Mit dem Ankauf der Hoffmann-Peters'schen Grundstücke für den Preis von 1954 Thlr. für Rechnung der Kämmerei aus dem Kapitalienfonds zum Turnhallen- und Schulhausbau ist die Versammlung einverstanden. 10) Von dem Sparkassen- und Leihamtsabschluß pro Juni wird Kenntniß genommen. Die Sparkasse hat 642,099 Thlr. Bestand. 11) Zur Anlegung eines Wasserganges auf dem Administrationsstück Volkwerk werden die veranschlagten Kosten mit 170 Thlr. 25 Sgr. bewilligt. 12) Von der Anstellung der Elementar-Lehrer Gottlieb Reimer aus Wehlau und Eugen Rudolph Krell aus Fischhausen wird Kenntniß genommen. 13) Zum Vorsteher für die höhere Mädchenschule wird Herr Dr. Jacobi gewählt. 14) Dem Präsidialboten Wilms wird eine Unterstützung von 20 Thlr. bewilligt. 15) Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Juni c. wird Kenntniß genommen. 16) Eben so von der Wahl des Städtischen Friedrich Köppler in Grünauerwästen. 17) Zum Bezirksvorsteher des 6. Bezirks wird der Kaufmann Herr Hermann Lange gewählt. 18) Zur Beschaffung eines neuen Spritzenschlauches werden dem 2. freiwilligen Löschvereine 100 Thlr. bewilligt.

— Am letzten Sonnabend den 23. d. hat die Constatuirung eines „Patriotischen Vereins der Stadt und des Landkreises Elbing“ im Lokale der „Bundeshalle“ stattgefunden. Obgleich die Zeit der Landbewohner gegenwärtig von der Ernte sehr in Anspruch genommen ist und die städtischen Gewerbetreibenden von den Geschäften des Markttag's zu so früher Tagesstunde sehr vielfach am Erscheinen behindert waren, hatten sich doch etwa 3- bis 400 Personen von den nahe an 1800 Mitgliedern, welche der Verein bereits zählt, zu dieser Versammlung eingefunden. Herr Pfarrer Riebes aus Fürstenua eröffnete dieselbe mit einer tiefergreifenden Ansprache und brachte Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch, in welches die Versammelten aus vollem Herzen einstimmen. Hierauf erläuterte Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Wautrup das Programm des Vereins und forderte am Schluß seiner Rede zur Constatuirung des Vereins mittelst Wahl des Vorstandes auf. Durch Aclamation wurde derselbe gewählt, wie folgt: Vorsitzender Herr Justizrath Komahn, Stellvertreter desselben Herr Gutsbesitzer Pandrath; Schriftführer Herr Polizeiaffistent Arnold, Stellvertreter Herr Kaufmann und Maschinenfabrikant Steckel jun.; Kassensführer Herr Rechnungsrath Bannowius, Stellvertreter Herr Rentant Kühl jun. — Nach dem Erfolge eines patriotischen Liedes richtete Herr Rentant Gronwald aus Lauck, welcher mit Herrn Gutsbesitzer Muntau aus Gressen, als Abgeordnete des Pr. Holländer „Patriotischen Vereins“, an der Versammlung theilnahmen, Namens dieses Vereins begrüßende und glückwünschende Worte an die Versammelten, worauf mit einigen kräftigen Schlussworten des Herrn Pfarrers Riebes diese erste Versammlung des Elbinger „Patriotischen Vereins“ geschlossen wurde.

(Eingesehend.)

Der Bau der städtischen Turnhalle ist nun so weit vorgeschritten, daß die Fächer des bereits vollständig aufgerichteten Holzskeletts nunmehr ausgemauert werden. Dabei fällt es dem unkundigen Beschauer auf, daß das Holzwerk der Aufassungswände, besonders wo es noch nicht ausgemauert ist, für ein so umfangreiches Gebäude ungemein schwach zu sein scheint. Wenn es zu dem betreffenden Zweck nur eines so leichten Baues bedurfte, so stellt sich die Frage nahe: Warum man denn nicht lieber ein schon festiges Gebäude auf einem bis jetzt wenig Werth habenden Terrain, nämlich einen der vielen, fast unbenutzten Speicher 3. oder 2. Speicherreihe angekauft hat, der mit geringen Umänderungen zur Turnhalle sich hätte einrichten lassen. Zweifellos erscheint, daß ein solcher wohl kaum die Hälfte von dem gekostet hätte, was das neue Gebäude nun kostet.

(Aus dem Briefkasten.)

Ein sicheres Mittel gegen die jetzt überhand nehmenden Blattläuse ist das Begießen derselben mit Seifenlauge, wie solche bei jeder Wäsche übrig bleibt. Die Pflanzen leiden nicht darunter.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing.

Donnerstag, den 28. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale der „Bundeshalle“:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Angelegenheiten des Bundes.
- 2) Aufnahme der Angemeldeten.

Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund.

Zu der am Sonntag stattfindenden Spazierfahrt werden noch Anmeldungen bis Donnerstag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, bei dem Vorsitzenden des Bundes entgegen genom-

men, ebendasselbst sind auch die Billette zur Fahrt in Empfang zu nehmen. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Abfahrt 4 Uhr Morgens von der Bundeshalle. Montag, den 1. August, Abends 8 Uhr: **Ordentliche Versammlung.** Vortrag: **Preußens Geschichte.** Der Vorstand.

Stadt-Theater zu Elbing.

Sonntag den 2. October d. J. eröffne ich die diesjährige Theater-Saison und ersuche das hochgeehrte Publikum ergebenst, mich durch ein zahlreiches Abonnement geneigtest in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen. **Die Abonnementslisten sind zu diesem Zweck bereits in Umlauf gesetzt worden.**

Achtungsvoll

Julius Radike.

Ein hiesiges Grundstück mit Garten ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. W. Helms, Fischerstraße No. 39.**

Eine Krugwirthschaft so wie ein Material-Geschäft mit Schank verbunden sind sofort billig zu verpachten. Wo erfährt man bei **C. W. Helms, in Elbing, Fischerstraße No. 39.**

Ein kleines möblirtes Zimmer ist Neustädtische Schmiedestraße No. 5. zu vermieten. Kettenbrunnenstr. 18. ist 1 Wohnung von 2 Stuben und ein kl. Parterrezimmer zu vermieten.

Das Photographische Atelier von E. Bobrik,

Neustädtische Wallstraße No. 16., empfiehlt sich zur Aufnahme von Photographieen zu den billigsten Preisen. Aufnahmen von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Sämmtliche Malerarbeiten werden prompt und reell ausgeführt bei **Reich, Maler, Burgstraße No. 19.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Bäcker etablirt habe. Vom 31. d. ist stets sauberes Weizen- und Roggenbrod zu haben. Hausbackenbrode werden angenommen von 7 bis 9 Uhr; dieselben werden für 4 Pfennige gebacken. Dasselbst ist gutes Bier in großen Flaschen wie kleingemachtes Holz zu haben. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst die Bäckerei von **Johann Köpfer, Inneren Marienburgerdamm No. 18.**

Ein Hauslehrer, welcher für die oberen Klassen des Gymnasiums und der Realschule präparirt, sucht zum 1. October eine Stelle. Offerten T. J. Exp. d. Bl.

Ein junges, musikalisch gebildetes Mädchen, das die höhere Mädchenschule besucht hat, sucht eine Stelle als Erzieherin. Zu erfragen in der Wasserstraße No. 5.

Ein Tischler bittet um Beschäftigung in jeder nur vorkommenden Arbeit, in- und auswärtig. Inn. Mühlendamm 28. 400 Thlr. sofort zu begeben. Näheres Fischervorberg No. 38.

Ein mess. Korb ist verloren. Abzugeben Friedrich-Wilhelms-Platz, No. 10.

Sämmtliche in hiesigen und auswärtigen Blättern angekün- digten Bücher und Zei- tungen sind auch bei uns vorräthig und durch uns zu beziehen.

Léon Saunier's Buchhandlung,

Alter Markt No. 17.

Die Schuh- und Stiefel-Niederlage für Damen, Herren und Kinder, von C. Dörner in Berlin,

ist durch neue Sendungen wieder in allen Nummern auf's Beste sortirt bei

Otto Hooch, Wasserstraße No. 31.

GUANO-DEPOT

der

Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass in unserem **Stettiner Depôt**, unter Herrn **Adolph Paulsen**, die Guano-Preise unverändert sind wie folgt:

85%, Thlr. bei Abnahme von 60,000 K und darüber,

92%, Thlr. bei Abnahme von 2000 K bis 60,000 K,

pr. 2000 K Brutto Zoll-Gewicht, ohne Abzüge zahlbar per comptant.

Hamburg, 1. Juli 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Hamburg = Amerikanische Packetfahrt = Actien = Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe

Teutonia, Capt. Haack,	am 6. August,	Saxonia Capt. Trautmann,	am 17. Septbr.
Germania, " Ehlers,	am 20. August,	Bavaria " Faube	am 1. Oktober,
Vorussia, " Meier,	am 3. Septbr.,	Germania " Ehlers	am 15. Oktober.

Fracht L. 2. 10 für ordinaire, L. 3. 10 für feine Güter pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ort. **150**, Zweite Cajüte Pr. Ort. **110**, Zwischendeck Pr. Ort. **70**.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:

am 15. August pr. Packetschiff „Oder“, Capt. Winzen.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein zur Personen-Beförderung bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Plagmann in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessenseits in den Provinzen bestellten, von der Königl. Regierung concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten General-Agenten zu wenden.

Photographische Ansichten

von

Kahlberg, Reimannsfelde

und des

Oberländischen Canals

vorräthig in

Léon Saunier's

Buchhandlung, Alter Markt 17.

Unser Lager von

Brillen mit weißen und blauen

Gläsern, von Lorgnetten,

Opernguckern, Pince-nez u.

ist stets auf das Vollständigste sortirt.

Léon Saunier,

Alter Markt No. 17.

Die auf Sonntag d. 24. angesetzte Auktion von Roggen und Gerste u. c. findet Donnerstag den 28. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Neuß. Georgendamm 22. statt.

Eine junge schwarze Kuh, die in 14 Tagen frischmilch wird, hat zu verkaufen Johann Dirksen, in Tiensdorf.

Wegen Auseinandersetzung der Erben beabsichtigen wir unser abgabensreies Grundstück **Wittensfelde** mit 28 Morgen Land aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Die Groß'schen Erben.

Familienverhältnisse halber bin ich Willens mein Mühlen-Grundstück Lange Niederstr. 33. unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Stajkowski.

Herr Dr. Graupner,

praktischer Arzt in Drehbach,

Königreich Sachsen,

hat nach dem Beispiele seiner Herren Kollegen das von ihm als Hülfsmittel gegen mancherlei Krankheiten vielfach erprobt gesunde Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheits-Bier aus der Brauerei des königlichen Hoflieferanten Hoff zu Berlin als Heil-Mittel in seinem Kreise eingeführt, und ist erfreut über die durch Anwendung dieses Getränkes so glücklich vollzogenen Kuren. Da dies Gesundheitsbier gleichzeitig höchst angenehm schmeckt und das Blut verbessert, so ist der durch ganz Europa sich fortwährend steigende Konsum desselben sehr erklärlich.

Warnen müssen wir aber vor dem Ankauf eines nachgepfuschten Fabrikats, das sich ebenfalls Hoff'sches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier nennt. Nur die Adresse: An den königlichen Hof-Lieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, an der Marschalls-Brücke, gelangt an den Fabrikanten des echten Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers. Man lasse niemals den Titel Hof-Lieferant fort, denn dieser bildet das hauptsächlichste Unterscheidungszeichen.

Die Niederlage des obigen Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des königlichen Hof-Lieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich:

in Elbing bei Herrn S. Bersuch, Schmiedestraße 5.

Roggen- und Weizen-Nichtstroh ist zu haben bei Dedner, in Streckfuß.

J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Der **Wald'sche Gesundheits-Blumengeist**, ein viel bewährtes Mittel gegen rheumatischen Zahnschmerz.

Übermaliger Beweis

Lohe da, den 29. Mai 1864.

Seit länger als einem Jahre an fürchterlichen rheumatischen Zahnschmerzen leidend, wurde mir Ihr Gesundheits-Blumengeist von mehreren Freunden und Bekannten, welche denselben in ähnlichen Fällen mit dem größten Erfolg benutzt hatten, dagegen empfohlen, und wirklich hat sich auch bei mir nach mehrmaligem Gebrauche Ihres vortrefflichen Blumengeistes der Schmerz verloren, das Zahnfleisch schwillt nicht mehr an und bin ich jetzt so zufrieden mit meinem Gebiß, daß ich Ihnen für diese herrliche Erfindung nicht genug danken kann.

Da ich nun Ihren Blumengeist nicht wieder ausgehen lassen will, so haben Sie die Güte und senden mir per Post umgehend wieder 2 Flaschen gegen einliegenden Betrag. Inzwischen zeichne mit vollkommener Hochachtung Ihr ergebenster

F. W. Geisler.

Herrn F. W. Wald in Berlin,

Hausvoigteiplatz 7.

In Elbing bei J. Reinke,

Lange Hinterstraße 41., am Elbing.

Im Fabrik-Gebäude Stadthofstr. No. 83 und 9. ist die 1. Etage, bestehend in 4 zusammenhängenden Stuben nebst Küche u. vom 1. Oktober ab zu vermieten.

J. Grunau,

Schmiedestraße No. 13.

Lange Hinterstraße No. 7. sind Wohnungen zu vermieten und daselbst zu erfragen.

Eine Parterre-Wohnung Brückstraße 12., bestehend aus zwei Stuben und 2 Kabinetten nebst Zubehör, ist Michaeli zu vermieten. Näheres Heilige Geiststraße No. 32.

Schmiedestraße No. 13. ist die 3. Etage an ruhige Einwohner zu vermieten.

Ich wohne jetzt:

Baderstraße No. 8.

Herrmann Scharnitzky.

Mein Bureau befindet sich: Hundegasse No. 43., parterre.

Danzig, den 16. Juli 1864.

Der Justiz-Rath Weiss,

Rechts-Anwalt und Notar.

Ein junges, gebildetes, doch anspruchloses Mädchen sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Mithilfe in der Wirthschaft, auch jüngeren Kindern Unterricht zu ertheilen.

Nähere Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger, solider, junger Mann (Materialist) gesucht durch E. Grumach, in Pr. Holland.

Ein erfahrener Hofmann, welcher 19 Jahre eine Stelle bekleidet hat, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei Wiebe, Heil. Leichnamstr.

Eine zuverlässige erfahrene Wirthin für eine größere Landwirthschaft, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen und kann sich melden Donnerstag den 28. Juli 1864 von Vormittags um 10 Uhr ab im „Königlichen Hof.“

Elbing, den 23. Juli 1864.

Güter betreffend.

Aufträge zum An- und Verkaufe von Gütern, sowie Anträge für die Preussische Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt in Berlin nimmt entgegen Theodor Tesmer in Danzig, Langgasse 29.

Waldschloßchen.

Morgen, Donnerstag:

Musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in Elbing.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

Verschiedenes.

Berlin. In diesen Tagen machte ein im Felde stehender Artillerie-Untersoffizier seinem Vater hier selbst die Anzeige, daß er sich, seiner Zustimmung gewiß, in Schleswig mit einem jungen Mädchen verlobt habe, welches die Erbin eines bedeutenden Gutes sei. Gleichzeitig theilt er mit, daß die Freundin seiner Braut, welcher zwar kein Gut, aber als Mitgift 24,000 Thlr. zufallen, ihre Hand einem Kameraden gereicht habe. Auf diese Weise, theilt der Untersoffizier mit in seinem Briefe, bleiben so viel brave Preußen in den Herzogthümern zurück, daß diese schon in kurzer Zeit gut preussisch sein müssen. — Am letzten Mittwoch in später Nachmittagsstunde erschien in der Ritterstraße in einer 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung eine in Trauer gekleidete junge Dame und fragte nach einem gewissen Schneidermeister. Derselbe wohnte nicht da, dagegen fand die Dame in dem Zimmer drei Kinder nebst der Mutter und unterhielt sich mit den Kindern ein Paar Stunden lang. Zuletzt nahm sie das jüngste Kind auf den Arm und lehnte sich damit aus dem Fenster nach dem Hofe hinaus, wogegen die Mutter des Kindes sie warnte, als plötzlich die Dame einen Schrei ausstieß, und es sich fand, daß sie das arme Kind aus dem Fenster hatte fallen lassen, das leblos auf dem Pflaster liegen blieb. Zu dem betreffenden Polizei-Lieutenant geführt, ergab es sich, daß die Dame vor Kurzem ihren Gatten und ihr einziges Kind verloren hätte, was sie sich zu Gemüth gezogen hatte, und wurde sie vor ihren Verwandten abgeholt und nach einer Irrenanstalt in der Schönhauser Allee gebracht.

(Ein sauberes Komplott.) Bekanntlich veröffentlichte die Londoner „Morning-Post“, das Organ des englischen Premierministers Palmerston, vor Kurzem eine Reihe von angeblichen Depeschen des Preussischen Kabinetts, deren Inhalt, die Wiederherstellung der heiligen Allianz, darauf berechnet war, Frankreich, gegen welches diese Allianz gerichtet sein sollte, gegen Preußen aufzuheben. Es ergab sich sofort, daß diese angeblichen Depeschen gar nicht existirten, sondern mit jener Absicht erfunden und gefälscht waren. Dennoch fuhr die „M.-Post“ (in Beobachtung des bekannten Spruches: „Nur dreist verläunden, — Etwas bleibt doch immer hängen“) fort, dieselben für richtig anzugeben, und verließ noch mehrere zu bringen, was bis jetzt aber noch nicht geschehen ist. In Deutschland war es die fortschrittliche „Kölnische Zeitung“, welche überraschend schnell sich beeilte, diese gefälschten Depeschen zu veröffentlichen, und welche, auch nachdem die Fälschung erwiesen war, sich anstellte, als glaube sie dennoch an die Wahrheit. Jetzt bringt die „Elberf. Ztg.“ eine Aufklärung in Betreff dieser Depeschenfälschung und der bestreblichen Haltung der „Köln. Ztg.“ zu derselben. Man will nämlich, sagt die „E. Z.“, in Erfahrung gebracht haben, daß nicht die „Köln. Ztg.“ das Opfer einer englischen Mystifikation geworden sei, sondern daß man umgekehrt in London durch vertrauliche Mittheilungen, welche die „K. Z.“ nach London telegraphirte, um sich dieselben sodann von dort zurück telegraphiren zu lassen, zu alarmirenden Gerüchten gelangte, welchen dann die falschen Depeschen der „Morning-Post“ Ausdruck und diplomatische Form gaben. In ähnlicher Weise äußert sich die „Hamburger Ztg.“, wenn sie aus Köln schreibt: „Verschiedene Fäden, denen die beteiligten Regierungen nachgegangen sind, um den Urheber der gefälschten Depeschen der „Morning-Post“ zu entdecken, sollen im Redaktions-Bureau der „Kölnischen Ztg.“ zusammenlaufen. Man bringt die Entziehung der amtlichen Instrukte, die die Regierung der „Köln. Ztg.“ gegenüber verfügt hat, mit diesen Entdeckungen in Verbindung. Es ist schon nachgewiesen, daß das erste Telegramm aus London, mit welchem die Geschichte anfang, von Köln ausgegangen ist.“ — Wenn das in Frankreich passiert wäre, dann hätte die „Kölnische Ztg.“ bereits aufgehört zu existiren und ihr Redacteur säße schon da „wo der Pfeffer wächst.“

Der bis jetzt im „weiteren Vaterlande“ so populäre Herzog Ernst von Coburg, der deutsche Schützenkönig, Turner, Sänger &c. &c., soll plötzlich „reactionär“ geworden sein. Seine Coburger, welche von den liberalen Heldenthaten ihres Herzogs im „weiteren Vaterlande“ so viel erzählen hörten, wünschten diesen berühmten Coburger Liberalismus auch endlich einmal im „engeren Vaterlande“ selbst zu genießen, und verlangten u. A. ein liberales Preßgesetz (wie Schmidt-Wänsfelds bekanntlich erzählte, existirt in Coburg noch so ein gutes Stück Censur) und wollten eher nicht das Budget genehmigen. Das hat dem Herzog Ernst in die Nase gestochen, und mit dem Coburger Liberalismus ist's nun „alle.“

Aus London schreibt man: Die Hitze hat in den letzten Tagen eine für London ungewöhnliche Höhe erreicht und ist noch immer im Steigen begriffen. Klagen über allzu große Trockenheit treffen bereits aus allen Theilen des Landes ein; doch scheint es nicht, daß sie der bevorstehenden Erndte bis jetzt geschadet habe. Im Gegentheil, schon hat diese in mehreren der mittleren Grafschaften begonnen, und was bis jetzt geschnitten worden, ist von allerbesten Sorte.

„Es ist erstaunlich zu sehen“, schreibt die zu Jerusalem erscheinende hebräische Zeitung „Halebanon“, „wie die Liebe zum heiligen Lande in den Herzen der Juden kräftig zunimmt. Tagtäglich kommen fromme, wohlhabende und gelehrte Männer in Jerusalem an, um den Rest ihrer Tage am heiligen Berge zu verleben.“ — Diese wiedererwachende Liebe zu der heiligen Stadt, bemerkt das „M. B.“ für Israel dazu, ist gewiß ein bedeutungsvolles und hoffnungsvolles Zeichen für die Zukunft Israels.

Indes bei unseren Cultur-Juden im westlichen Europa suchen wir solche Gesinnung meist vergebend.

Folgender Bull curstitt in Paris: Proudhomme, der bekannte humanistische Schriftsteller, priet in einer Gesellschaft das Turnen, weil es die Kräfte stärkt und das Leben verlängere. Ein Freund weist ihm ein, daß unsere Vorfahren doch vom Turnen nichts gewußt hätten. „Aberdings, entgegnete Proudhomme, unsere Vorfahren kannten und übten diese edle Kunst nur wenig; daher kommt es aber auch, daß sie Alle todt sind.“

In Wien soll, durch das von der Kaiserin hierin gegebene Beispiel, nunmehr in den höchsten Kreisen die Crinoline abgeschafft sein. — Wenn's wahr ist.

Der bekannte ehemalige Preussische Abgeordnete Kaplan Berg ist, nach einer Notiz im „Fr. Z.“, wahnsinnig geworden.

Nach der „Petersburger Ztg.“ hat sich in mehreren Gouvernements von Rußland die sibirische Pest gezeigt.

Aufruf zur Betheiligung an der Kronprinzen-Stiftung.

Die Heldenthaten unserer Krieger zur Befreiung deutscher Brüder von dänischer Tyrannei, welche jedes Preußenherz mit Stolz und Bewunderung erfüllen müssen, werden für ewige Zeiten einen Glanzpunkt in der Geschichte des Vaterlandes bilden. Hunderte unserer tapferen Soldaten fanden den Ehrentod im blutigen Kampfe. Nicht wenige der Gefallenen haben die Ihrigen in Sorge um ihr zukünftiges Loos hinterlassen. Diese Sorge möglichst zu beseitigen, hat das erhabene Kronprinzliche Paar eine Stiftung gegründet, welche sich weit und breit der Betheiligung aller Patrioten zu erfreuen hat.

Die Bewohner unserer Stadt und des Kreises sind nie zurückgeblieben, wo es sich darum handelte, Vaterlandsliebe zu bethätigen. An Sie erlauben wir uns die vertrauensvolle Bitte zu richten, ein Jeder nach seinen Kräften — auch die geringste Gabe wird gesegnet sein — zu jenem schönen Zwecke beizutragen.

Wir werden zu dem Ende mit geistlicher Genehmigung eine Subscription eröffnen und das Resultat seiner Zeit durch die öffentlichen Blätter bekannt machen.

Elbing, den 20. Juli 1864.
Der Vorstand des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger vaterländischer Veteranen und invalider Krieger.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.
Am 6. und 7. September d. J. wird in dem Lokale der höheren Töcherschule hieselbst (— Topengasse No. 52. —) eine Prüfung für **Elementar-Lehrerinnen** abgehalten werden. Zu dieser Prüfung haben sich diejenigen Aspirantinnen, welche im Erziehungs- und Unterrichtsfache **innerhalb der Lehrziele der Elementarschule** zu wirken beabsichtigen, unter Beifügung:

- des Taufscheines,
- des Confirmationscheines,
- eines Sittenzeugnisses von Seiten ihres Seelsorgers, nöthigenfalls von der Polizei-Obrigkeit,
- eines Schulzeugnisses und sonstigen Nachweises über die genossene Schul- und weitere Vorbildung,
- (welche Zeugnisse, wenn sie nur Behufs der Prüfung ausgestellt werden — was jedoch darauf zu vermerken — nicht stempelspflichtig sind),
- ferner eines Lebenslaufes
- und — für den Fall, daß die Aspirantin schon als Erzieherin oder Lehrerin fungirt hat, — eines Zeugnisses über die bezüglichen Leistungen,

spätestens bis zum 20. August cr. schriftlich bei uns zu melden (zu welchem Anschreiben ein Stempelbogen zu 5 Sgr. zu verwenden) und sich am 5. September c. Nachmittags 5 Uhr, in dem oben genannten Lokale persönlich zu stellen, um über den Gang der Prüfung nähere Mittheilung zu erhalten. Bei der persönlichen Meldung muß eine Probe-schrift in deutschen und lateinischen Buchstaben, als eigene Arbeit der Aspirantin bescheinigt, und eine ebenso beglaubigte Zeichnung, sowie eine gleicherweise attestirte Handarbeit vorgelegt werden.

Prüfungsgebühren sind nicht zu entrichten, jedoch 15 Sgr. Stempelfosten zu dem auszufertigenden Prüfungszeugnisse vor dem Prüfungs-Termin bei unserer Kanzlei-Gebühren-Kasse einzuzahlen.

Die Herren Kreis-schul-Inspectoren und Prediger wollen die Schulamts-Aspirantinnen, welche diese Bekanntmachung angeht, noch besonders auf dieselbe aufmerksam machen.

Dazu bemerken wir, daß wir diejenigen Personen, welche lediglich als Hauslehrerinnen zu wirken beabsichtigen, in Gemäßheit des Ministerial-Rescripts vom 26. Novbr. 1858, zu einer technischen Qualifikations-Prüfung zwar nicht zuziehen, sondern denen, gegen welche nach den bestehenden Bestimmungen nichts zu erinnern ist, gemäß §. 21. der Instruction vom 31. Dezbr. 1839, einen wider-russischen Erlaubnißschein dahin ausfertigen werden, daß ihrer Annahme als Erzieherinnen oder Hauslehrerinnen in polizeilicher Hinsicht kein Bedenken entgegenstehe; selbstverständlich werden wir aber dergleichen Personen auf ihren Antrag Behufs Erwerb eines öffentlichen Qualifikations-Zeugnisses zur Lehrerinnen-Prüfung zulassen, zumal — wie auch das erwähnte Rescript sich ausspricht — allerdings zu erwarten, daß vorzugsweise mit solchen Zeugnissen versehene Individuen auch für die Funktionen einer Hauslehrerin oder Erzieherin werden begehrt werden. Geprüfte und mit einem Wahlfähigkeits-Zeugniß versehene Hauslehrerinnen sind dann, wie alle übrigen Schulamtsbewerber oder Schulamtspräparanden, den ordentlichen Schulbehörden untergeordnet, während die nur mit einem polizeilichen Erlaubnißschein versehenen, gemäß §. 23. der Instruction vom 31. Dezbr. 1839, unter der allgemeinen polizeilichen Aufsicht stehen.

Danzig, den 18. Juli 1864.
Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der für das hiesige Garnison-Lazareth und die Garnison-Verwaltung erforderliche Bedarf an Feuerungs-Materialien pro 1865 nämlich:

- 40 Klaftern Weichholz und 200 Tonnen Steinkohlen

soll in dem am **30. Juli c. Vormittags 11 Uhr**

im Geschäfts-Zimmer des hiesigen Garnison-Lazareths, Königsbergerstraße No. 41., abzuhaltenden Termine im Wege der öffentlichen Licitation sicher gestellt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im Termins-Local selbst einzusehen; bemerkt wird, daß nur die Gebote derjenigen Submittenten werden berücksichtigt werden, welche die Lieferungs-Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben.

Königliche Garnison-Lazareth-Commission in Elbing.

Wegen Aufnahme der Brücke am Demke an der 4. Trift Ellerwald, wird die Trift von unten auf vom 28. bis 29. Juli gesperrt, welches dem Publikum bekannt gemacht wird.

Ellerwald 4. Trift, den 24. Juli 1864.
Das Schulzenamt.

Der neue Lehrkursus in der höhern Töcherschule beginnt Donnerstag den 4. August. Zur Aufnahme von Schülerinnen werde ich Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. August Vormittags von 9—12 Uhr im Schullokal bereit sein. **Dr. S. N. Schmidt.**

Sür
Wiederverkäufer!
Zwei Sorten gut abgelagerter schön weißbrennender Pfälzer Cigarren à 20 und 25 Sgr. empfiehlt als sehr preiswerth **Adolph Kuss.**

Bei G. H. Schroeder in Berlin ist erschienen und in der Neumann-Hartmannschen Buchhandlung in Elbing und Marienburg zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der

habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von

Dr. Moritz Strahl,

Königl. Sanitätsrath u.

Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibsfranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangte. Leider ist derselbe im October 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vieljähriger und mit der Eigenthümlichkeit der Strahl'schen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und oftmaliger Stellvertreter, Herr Sanitäts-Rath Dr. Lessing in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Unterleibsfranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzen wird.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein **Putz-Waaren-Lager** wird, um Ende Juli zu räumen, zur Hälfte des Preises verkauft, besteht in: Hüten, Hauben, Auffäßen, Capotten, Ball-Blumen, Federn, Schleiern, Bändern, echten Spitzen, Blonden, echter Battist-Stickerei, Herren-Handschuhen, Plüsch, Sammet, Velour, Taft und Atlas in neuen Modefarben, gestickten Aermeln und Fichus, modernen Filzhüten à 20 Sgr., 230 Stickmustern von 1 Sgr. an, Frangen, Besäßen, Blumen in großer Auswahl, verschiedenen Galanteriewaaren, angefangenen Stickereien, Seide, Perlen, Canavas, echter Canzille u. d. A.

L. A. Fersenheim.

Diejenigen, welche mit Zahlungen noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese bis zum 30. Juli zu berichtigen.

L. A. Fersenheim.

Für Handelsleute!

Mein **Porzellan- und Fayence-(Steingut-) Lager En gros** wird hiermit Jedem, der zu **Fabrikpreisen** die neuesten Handels-Artikel einkaufen will, bestens empfohlen, und bemerke ich hauptsächlich für **Produkten-Sammler**, daß die jetzt so beliebten **Goldlustre-** oder **blau-bunte Teller, blaue Becher, Tassen** u. s. w. bei mir stets in den neuesten Mustern zu haben sind. Da ich selbst aus den Fabriken bin, von denen ich meine Waaren beziehe, bin ich im Stande **jeder Concurrenz** die Spitze zu bieten.

H. Hoppe, in Elbing, Schmiedestraße No. 18.

N.S. Auf Namen und Straße bitte genau zu achten.

Etwas ganz Neues in prachtvoll decorirten

Kaffeeservicen,

bestehend aus Kaffeekanne, Theekanne, Sahngeißer, Zuckerdose und 1 Duzend Tassen, zu dem auffallend soliden Preise von 9 Thalern, empfiehlt

H. Hoppe,

Schmiedestr. No. 18.

Ein Himmelbettgestell steht zum Verkauf Kurze Hinterstraße No. 21.

Strickwolle

in allen Farben erhalt **J. F. Kajo.**

Selterwasser-Pulver (Poudre Fèvre) zur Bereitung von 10 Fl. kühnendes Getränk à 7 1/2 Sgr. offerirt die Apoth. Brückstr. 19. **E. Hildebrand.**

In der Kettenbrunnenstr. No. 2. ist aus freier Hand noch zu verkaufen:

- 1 großer Trimeaux mit Console,
- 1 kleinerer Spiegel,
- 1 Sopha, 1 Komode, 1 Schreibsecretair und Stühle, alles von Birkenholz,
- versch. große Astrallampen u. Hängelampen,
- 2 Bettstühle,
- Felleisen und Koffer,
- 1 kupferner Waschkessel,
- 1 eiserner großer Mörser,
- 1 große Zink-Badewanne,
- 1 Ausziehtisch,
- 1 Kartoffelschälmaschine,
- 1 eichen Wäschspind mit Presse,

verschiedene beschlagene und unbeschlagene schließbare Markt- und Packfisten,

- 1 großes zweithüriges Kleiderspind und
- 1 Violoncell.

Unweit der Bahn sind 10 Morgen und 8 Morgen, mit Roggen bestellt, vom Halm sofort zu verkaufen durch

Herrmann Scharnitzky,
Baderstraße No. 8.

Winter- und Sommer-Getreide auf dem **Halm** steht in einzelnen Parzellen in **Tretinkenhof** zu einer Einigung in den Abendstunden, oder in Termin **Montag den 1. August** Nachmittags 5 Uhr zum öffentlichen Verkauf mit dem Bemerkten, daß die einzelnen Ackerstücke noch auf 2 Jahre zu verpackten sind.

Zwei Fische, Wagenpferde, auch ein Halbwagen, stehen zum Verkauf im **Königl. Hof.**

C. Roth.

In der Negretti-Stammshäuseri zu **Udl. Neaitten** bei Braunsberg stehen circa 60 noch zur Zucht taugliche Mutter-schaafe zum Verkauf.

Mein in vollem Betriebe stehendes Gasthaus, **„Zur Neuen Regan“**,

verbunden mit Material-Geschäft und hübschem Vergnügungs-Garten, unmittelbar am Elbingfluß belegen, ist Krankheit halber meiner Frau unter günstiger Bedingung und mäßiger Anzahlung billigst zu verkaufen oder zu verpachten; auch ist noch eine Stube mit sonstiger Bequemlichkeit wie Eintritt in den Garten an ruhige Einwohner zu vermieten. Das Nähere bei mir zu erfragen.

Ephr. Nachtigal.

Das Grundstück Fuhrgasse No. 5., Haus, Stall, Hof und Gärtchen steht zum Verkauf. Das Nähere Auß. Ect. Georgendamm No. 17. 18.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, sowie 1 Stube nebst Kabinet ist zu vermieten. Näheres bei

Neuter & Sauerweid,
Brückstraße No. 25.

Kalkschneustr. No. 3., 2 Tr. hoch, sind 2 Zimmer nebst allem Zubehör zu vermieten, auch Eintritt in den Garten. Das Nähere Funterstraße 27. bei **H. Thomaski.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern und 1 Kabinet nebst Zubehör ist zu vermieten Hellige Geiststraße No. 32. (Bel-Stage).

Lange Hinterstraße No. 41. ist eine freundliche Wohnung zu vermieten.

Alten Markt No. 64. ist 1 Treppe h. die Wohngelegenheit, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst sonstigen Bequemlichkeiten, an ruhige Einwohner zu vermieten und von Michaeli d. S. ab zu beziehen. Näheres daselbst.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Funterstraße No. 14., 1 Treppe hoch.

2 Stuben, helle Küche mit Sparheerd Keller und Hausflur ist von Michaeli zu vermieten Inneren Vorberg No. 21.

Ein Zimmer nebst Kabinet, parterre, möblirt, zum Comptoir geeignet, zu vermieten Speringstraße No. 28.

Eine seit mehreren Jahren als Comptoir benutzte Gelegenheit sowie noch 2 andere Zimmer sind an einzelne Personen oder ruhige Einwohner zu vermieten Heil. Geiststraße No. 48.

Funterstraße No. 20. ist eine Stube an einen einzelnen Herren oder an Pensionaire zu vermieten.

Hohenzinnstr. No. 1. ist eine herrsch. Gelegenheit, freiem Eintritt in Garten, an ruhige Einwohner zu vermieten, 1. October z. beziehen.

Große Hommelstraße No. 19. sind zwei Wohngelegenheiten an stille kinderlose Einwohner zu vermieten.

Alter Markt No. 48. (Gold. Ring) ist die Belle-Stage, best. aus 4 heizbaren Zimmern, vom 1. October ab zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ist Wasserstr. 18. an einzelne Herren, mit auch ohne Beköstigung, sogleich zu vermieten.

Speringstraße 26., 2 Treppen, ist eine Stube nebst 2 Kammern an einen Herrn oder Dame zu vermieten u. zum Octbr. zu beziehen.

Ein Parterre-Hinterzimmer ist von sogleich an einzelne Herren oder Damen zu vermieten Heil. Geiststraße No. 46.

Eine Parterre-Wohnung aus drei Stuben, Küche, Kammern u. s. w. bestehend. Das Nähere Kurze Hinterstraße No. 9., eine Treppe h.

Trockene, luftige Kellerräume zu Obst und Gemüse Kurze Hinterstraße No. 9.

Ein schöner Spiegel ebendasselbst.

1 Bursche kann in die Lehre treten bei **C. Kolberg,** Schmiedestr., Funterstr. 9.

Ein Bursche, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden Fischerstraße No. 26. **A. Tarrach.**

Ein Instmann

findet sogleich oder zu Martini d. S. Wohnung und lohnende Beschäftigung in der **Ziegelscheune Steinort.**

Otto R. Martens.

Ein Maschinist

zum sofortigen Antritt, in der Dampf-schneide-Mühle der Forst **Neu Grabia** bei Thorn, wird gesucht. Meldungen nimmt entgegen

B. Rebert,

zu **Cornak**, am Bahnhof Thorn.

In meiner neuen Maschinenbau-Werkstätte in **St. Cylau** finden tüchtige Schlosser- und Tischlergesellen so wie ein guter Dreher sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

A. Burdach.

Oberländische Kanalschiffer finden durch Holz fahren, am **Bärting-See** liegend, dauernde Beschäftigung.

Näheres bei Robert Sieg & Co.

Eine anständige Beiwohnerin wird gewünscht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Die Beleidigung wegen den Nachwächter **Lieg** nimmt die verehelichte **M. W.** zurück.

3 Thlr. Belohnung!

Ein grüner 10-Thalerschein ist Montag gegen Mittag aus der Stadt kommend bis Anfangs der Königsbergerstr. von einem kl. Mädchen verloren. Dem Wiederbringer obige Belohnung, die er denn doch ehrlich verbrauchen kann. **Königsbergerstraße No. 51.**

Von **Wogenab** bis **Nöbern** ist Sonntag Abend ein seidener Regenschirm verloren. Eine gute Belohn. **Holländerstr. 1. im „Palmbaum.“**

Ein Glaser-Diamant

ist verloren worden. Dem Finder bei Abgabe eine angem. Belohnung **Fischerstraße 29.**

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich** in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich** in Elbing.